

17. Sonntag im Jahreskreis. „Und fange bei dir/mir an!“

Die Zahl der Probleme in unserer Kirche ist Legion. Eine große Austrittswelle, ein starker Rückgang an geistlichen Berufen, schrumpfende Gottesdienstgemeinden, immer größer werdende Pfarrverbände, die ungelöste Frauenfrage, die Zulassungsbedingungen zum Amt, all das sind äußerlich wahrnehmbare Symptome einer tiefen inwendigen Krise. Um diesem Problemknäuel Herr zu werden, haben die deutschen Bischöfe beschlossen, einen synodalen Weg zu beschreiten, auf dem das Knäuel entflochten werden soll. Das dürfte nicht eben einfach werden, vor allem deshalb nicht, weil es sich um Probleme handelt, die nur gesamt-kirchlich im Konsens gelöst werden können. Die TN am synodalen Weg sind also nicht zu beneiden. Wie können wir sie begleiten, was können wir, das kirchliche Fußvolk, zu einem fruchtbaren Dialog, zu einem neuen Aufbruch beitragen?

In einem langen Brief *„an das pilgernde Volk Gottes in Deutschland“* hat sich jüngst Papst Franziskus in den synodalen Weg eingeklinkt, in dem er m.E. drei Leitplanken nennt, an denen entlang sich der synodale Weg entwickeln soll. Er schreibt: Das Evangelium, sprich die Heilige Schrift, und der Heilige Geist seien *„Licht und Führer“* auf diesem Weg. Und was sagt uns die Heilige Schrift, gerade am heutigen Sonntag? Paulus formuliert es im Brief an die Gemeinde in Kolossä so: Wir waren allesamt tot durch die Sünde. Diesen, den ewigen Tod, hat Christus mit der Auferstehung überwunden. Für uns heißt das gemäß der Lesung: Wer glauben kann, dass Christus für uns starb, wer glauben kann, dass Gott ihn am Ostermorgen auferweckt hat, *„der wird mit Christus zusammen lebendig gemacht“*.

Diese wahrlich frohe Botschaft soll möglichst viele Menschen erreichen. Dazu sendet Jesus am Ende des Matthäusevangeliums seine Jünger, dazu sendet er uns alle durch Taufe und Firmung. *„Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern.“* (Mt 28,10) Papst Franziskus mahnt, aufmerksam darauf zu achten, das Volk Gottes nicht *„auf eine erleuchtete Gruppe reduzieren zu wollen“*. Es gibt ja die Tendenz zu sagen: Die Kirche wird kleiner, sie wird zur wahren Kirche, zu einer Elite. Davon lesen wir im Evangelium nichts. Nirgendwo ist von Kirche als einer Kuschelecke mit Schmusedecke die Rede. Im Gegenteil.

Die Kirche ist für die alle da, Christus möchte durch uns möglichst viele für den Glauben an Gott gewinnen. Das geschieht durch Verkündigung und Bezeugung dieser Botschaft, sprich durch Evangelisierung. Dazu Papst Franziskus: *„Evangelisieren bildet die eigentliche und wesentliche Sendung der Kirche“*, damit die Menschen, und zwar alle Menschen erfahren: Gott hat in Jesus von Nazareth konkrete Gestalt angenommen und ein Gesicht bekommen.

Jüngst erzählten mir zwei Mitbrüder, die Diözesanleitung ihres Bistums habe nun drei Jahre lang eingreifende Veränderungen der Pfarrstrukturen diskutiert und Beschlüsse gefasst, dies den Pfarreien per Presseaussendung mitgeteilt und nun soll die spirituelle Erneuerung folgen. Nimmt man Papst Franziskus Brief ernst, kann man über dieses Procedere nur den Kopf schütteln. Papst Franziskus empfiehlt uns zu fragen: *„was der Geist heute der Kirche sagt, um die Zeichen der Zeit zu erkennen, was nicht gleichbedeutend ist mit einem bloßen Anpassen an den Zeitgeist“*.

Die dritte Leitplanke ist also das Ringen um die Erkenntnis des Willens Gottes. Was will Gott in dieser Stunde für die Kirche, was will er für mich und wie können wir seinen Willen erkennen? Antwort: Durch Leitplanke I: Das Lesen der Heiligen Schrift. Durch Leitplanke II: Das Hören auf die Stimme des Heiligen Geistes. Durch Leitplanke III: Das Gebet um das Kommen des Geistes und durch Schweigen, denn nur im Schweigen enthüllt sich Gott, niemals im Lärm.

Aus diesen Grunde erhoffe ich mir einen Aufruf der Bischöfe an das *„pilgernde Volk Gottes in Deutschland“* den Heiligen Geist zu bitten, ja zu bestürmen, uns alle Gottes Willen erkennen zu lassen. Das müsste unbedingt mit dem synodalen Weg einher-, ja, diesem vorausgehen. Verehrte Bischöfe, wir wär´ s mit einer Novene in diesem Anliegen, die am Donnerstag vor Christkönig beginnt und zum ersten Advent endet? Wie eingangs erwähnt haben wir als Kirche in der Tat derzeit einen Problembaum vor uns. Wir lösen diese aber nur, wenn endlich ein spiritueller Ruck durch Deutschland Kirche geht, der uns die Augen für die wahren Ursachen der Krise öffnet, für den Verlust unserer geistig-geistlichen Kompetenz in der Öffentlichkeit, und uns erkennen lässt, wie dringend nicht nur die Welt, sondern allen voran die Kirche der Evangelisierung, der Erneuerung im Heiligen Geist bedarf.

Sr + Br, wenn ein Patient zum Arzt kommt und diesem seine Beschwerden schildert, fragt der Arzt zunächst nach den Symptomen. Doch ein guter Arzt wird sich nicht auf Symptombehandlung einlassen, er wird Untersuchungen anstellen und danach eine Diagnose stellen, die zur heilenden Therapie führt. Die Symptome sind für den Arzt wichtige Indikatoren, doch nicht das Entscheidende. Entscheidend ist die Diagnose und die daraus resultierende Therapie. Geben wir uns in der Kirche nicht vorschnell mit einer Symptomdiskussion zufrieden? Wir sollten uns mit des Heiligen Geistes, der Heiligen Schrift und mit des Gebetes und des Schweigens Hilfe um die rechte Diagnose bemühen, um dann eine Therapie einzuleiten. Ansonsten gleichen wir einem naiven Menschen, der auf ein Krebsgeschwür Fenistil aufträgt - und sich dann noch wundert, wenn der Tumor nicht heilen will.

Nochmals. Was empfiehlt uns Papst Franziskus in seinem eindringlichen Brief? Evangelisierung - mit Hilfe der Heiligen Schrift, mit Hilfe des Heiligen Geistes, mittels Gebet und Schweigen: und vergessen wir nicht: Evangelisierung beginnt nicht beim Nachbarn, Evangelisierung beginnt bei mir selbst.